

beläuft sich auf einige sechszig. — Auch die Kirche in Bärwalda hat 2 Glocken. —

Das dritte Filial

Würschütz mit Klein-Naundorf, Mittergutsdorf, ist im Jahre 1573 von E. Ehrwürdigen Consistorium in Meissen unter dem damaligen Besizer von Würschütz, Herrn Rudolph von Bünau dem hiesigen Diaconus als Pfarrer zur Verwaltung anvertrauet worden. Der von hiesiger Collatur hierher berufene Diaconus muß auch in Würschütz Probepredigt halten und wird dessen Vocation als Pfarrer zugleich von dem jedesmaligen Besizer dieses Dorfes mit unterschrieben. Das frühere Verhältniß dieser Parochie ist wenigstens dem Unterzeichneten unbekannt. — Zur Radeburger Parochie gehörte früherhin auch Großdittmannsdorf, welches sich ebenfalls ausgepfarrt und die Verwaltung aller gottesdienstlichen Handlungen dem Pfarrer in Medingen übergeben hat. Vermöge dieser Auspfarrung muß die Kirchengemeinde daselbst noch jährlich den hiesigen Pfarrer durch mehre Scheffel Korn und Hafer entschädigen.

Die Kirchen in Radeburg und Verbisdorf haben kein Vermögen. Findet sich in alten Kirchrechnungen einiger Bestand aufgeführt, so ist solcher durch mancherlei bedrängte Verhältnisse völlig aufgegangen. Nur einige Erb- und Lastzinsen auf einigen Grundstücken gaben für die Kirche in Radeburg einige unbedeutende Einnahmen, woraus zu ersehen ist, daß viele Grundstücke, welche früherhin der Kirche Eigenthum waren, verkauft und der Kaufpreis entweder ganz oder nur theilweise bezahlt, und wo letzteres geschah, ein jährlicher Erbzinns für damalige Zeiten dem Gelde angemessen ausgeworfen wurde, der aber für die gegenwärtige Zeit nur unbedeutend ist. Zu dieser Verminderung des an sich schon geringen Vermögens mag auch die in älteren Zeiten ganz besondere Einrichtung beigetragen haben, daß, merkwürdig genug, die hiesige Kirche die 2 Braupfannen des Orts hat kaufen und halten müssen, wofür der Kirche von jedem gebrauten Bier 3 Gr., späterhin 4 Gr. abgegeben wurden, aber der Aufwand der Kirche so groß war, daß für zwei neue Pfannen 7 silberne Kelche, vorhandene Monstranzen und andere Kirchengewerthe haben verkauft werden müssen. Laut Extract der Kirchen-Matrikel 1575.

Die Pfarrer, welche hier fungirt haben, können nur von 1642 nachgewiesen werden. 1642 Christian Painichen; 1644 Balthasar Meder; 1673 M. Christian Klemm; 1688 M. Johann Gottlieb Gleditsch; 1694 M. Johann Christian Fuchs, welcher das Brandunglück hiesiger Stadt 1718 erlebt hat und dessen Andenken auch darum noch fortlebt, daß er am 2. Reformationstjubelfeste eine schöne silberne vergoldete und trefflich gearbeitete Altarkanne hiesigen Bewohnern verehret hat, die gegenwärtig noch vorhanden ist, genannter Fuchs starb 1720. Ihm folgten: M. Hoffmann, starb 1751; Sauereffig † 1759; M. Schönborn † 1773; M. Grill † 1778; Seidel, dem die Beschwerden dieses Pfarramts zu anstrengend waren, resignirte und ging als Pfarrer nach Kemnig in der Oberlausiz. Nach ihm 1783 M. Hähnel, welchem im Jahre 1803 sein Sohn, dormaliger Pfarrer in Röbern substituirt wurde und 1816 als Emeritus starb. Diesem folgte 1814 unterzeichneter Pfarrer. — Die Namen der Diaconen sind weniger bekannt; M. Salbach starb 1721 und hat ebenfalls den Brand von 1718 erlebt; ferner werden genannt M. Grill; M. Beyer; Meng, welcher emeritirt wurde, M. Böhrling jetziger Pfarrer sen. in Ebersbach; Hähnel d. J. Pfarrer in Röbern und vor diesem der unterzeichnete Pfarrer und gegenwärtig Schorch. Die meisten Diaconen wurden entweder als hiesige oder als Pfarrer nach Ebersbach und Röbern vocirt, da sämtliche Stellen einer Collatur angehören.

Da nach dem Brande das hiesige Schulhaus zwar bald aber nur nothdürftig wieder aufgeführt, durch den Fortgang der Zeit aber sehr hinfällig und für den Zuwachs der schulfähigen Kinder ungeräumig wurde; so wurde 1826 das alte Schulhaus niedergerissen und ein ganz neues steinernes mit geräumigen und lichten Schulstuben, so wie mit Wohnungen für die Lehrer, aus den Mitteln der Bürgerschaft, unter der Leitung des damaligen Bürgermeisters und Apotheker Lauterbach aufgeführt und steht als ein sehr ansehnliches Gebäude da. Die Opfer, welche die Bürger gebracht, sind dankbar anzuerkennen. Bei diesem Bau berücksichtigte man zugleich die Zukunft, indem man voraus sah, daß die auffallend zunehmende Zahl der Kinder noch einen Lehrer und ein Unterrichtslocal nothwendig machen würde, daher noch auf eine künftige Lehrerwohnung und Unterrichtsstube Bedacht genommen und mit eingebaut wurde.

Die Zukunft hat diese Ahnung sehr bald gerechtfertigt. Die wachsende Zahl der Schulkinder erforderte dem Schulgesetze gemäß, die Anstellung eines dritten Lehrers, die auch seit einigen Jahren erfolgt ist. Allein die Zahl der Kinder in dieser Lehrerkategorie, welche gegenwärtig auf 130 bis 135 angewachsen, konnte die Stube nicht fassen, wenn die Gesundheit des Lehrers und der Kinder nicht leiden sollte, es wurde demnach abermals von hiesiger Bürgerschaft Vorsorge getroffen und in einem Bürgerhause eine Stube gemiethet und zu einem Unterrichtslocal eingerichtet hell und geräumig, und welches Local die dritte Schule am Montag nach Ostern a. c. bezogen hat. Die Anzahl gegenwärtiger Schulkinder hier, der Knaben und Mädchen kann abwechselnd auf 370 bis 380 Kinder berechnet werden. Große Arbeit für 3 Lehrer. Die gegenwärtig angestellten Lehrer sind: M. Lorenz, Cantor und Knabenlehrer, Cand. Theol. Hellriegel, Organist und Mädchenlehrer; Braun, ehemaliger Seminarist, dritter Lehrer und zwar einer gemischten Schule. — Geistliche und Schullehrer gehören unter die Ephorie Großenhain.

Nach der im 16. Jahrhundert begonnenen Reformation, durch welche das hiesige Kloster der Marien-Brüder aufgehoben wurde, wurde ein Hospital begründet, ein Theil der Klosterstücke an Feldern und Wiesen gänzlich verkauft, oder in einen gewissen Erbzinns ausgethan, der Erlös dem Hospital zugewiesen. Nach einem Extract aus der Kirchenmatrikel von 1575 hatte das Hospital ohngefähr einige 160 Schock Vermögen, das Schock glaube ich zu 43 Gr. gerechnet. Auch hat der damalige Besizer von Radeburg, Herr Heinrich von Bünau 650 Fl. dem hiesigen Hospital testirt, von deren Zinsen einige Scheffel Korn erkaufte, Brod gebacken und unter Hausarme vertheilt werden, auch ferner von diesen Zinsen jährlich zwei tuchene Kleider, ein schwarzes und ein braunes gefertigt und an zwei arme Schüler vertheilt werden sollen. — Die jetzigen Einkünfte des Hospitals haben sich durch den Fortgang der Zeit durch manche unglückliche Ereignisse früherer Zeit gemindert; doch hat es gegenwärtig noch einige Felder und Wiesen, deren Pachtquantum der Hospitalcasse zufällt. Auch ist seit mehren Jahren ein neues Hospitalgebäude erbaut worden, worinnen arme Personen Wohnung und Obdach finden und nach Verhältniß auch noch wöchentlich einige Groschen ihnen gespendet werden.

Gehen wir noch einmal auf die hiesigen kirchlichen Verhältnisse zurück, so ergeben sich nach einem zehnjährigen Durchschnitt jährlich 67 Geborne, 43 Verstorbene und demnach in 10 Jahren 240 der Gebornen mehr als der Verstorbenen, 12 Paare an Getrauten und 1450 bis 1500 Communicanten. — Die stärkste Zahl der hier in Radeburg Verstorbenen war im Jahre 1772, im Jahre der Eheurung, 104 Personen bei einer Einwohnerzahl von 700 Personen weniger als jetzt.

Röther, Pfarrer.

Anmerkung. Das dritte große Prämien-Blatt: Radeburg und seine Hauptgebäude wird der Lieferung 19. beigegeben.

Der Verleger.

Fischbach,

in der Ephorie Bischofswerda, 1½ Stunde nördlich von Stolpen, soll seinen Namen ableiten von früher sich hier befindenden Teichen und kleinen Bächen, die zahlreich mit Fischen besetzt waren. Dieß soll anfangs zu einzelnen Fischhäusern und späterhin zum ganzen Dorfe Veranlassung gegeben haben. Seine Gründung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts nach Christum. Jedoch über die spätern Schicksale desselben ist nichts bekannt. Fischbach gehört unter das Königl. Sächs. Justizamt Stolpen. Der seit dem 1. Septbr. 1839 erst angestellte Prediger ist Christian Moriz Wilhelm Zillich, geb. in Cranzahl bei Annaberg 1797, früher Prediger in Karlsfeld im Erzgebirge. Von der Geschichte der Kirche ist wenig bekannt. Die erste Kirche soll einmal abgebrannt sein in den Jahren 1640, was auch daraus hervorgeht, daß die eine der beiden Glocken auf der jetzigen Kirche, welche also um diese Zeit erbaut sein mag, zur Umschrift hat auf der einen Seite: Martin Berger goß mich 1644; auf der andern Seite befinden sich folgende Namen: Christoph Werner und Martin Eifold (Kirchväter), Christoph Brugner (Richter), Valentin Förster (Pastor), George Böhme (Schullehrer). — Oben um den Rand steht: verbum dei manet in aeternum. — Die kleinere Glocke hat zur Umschrift: Mich goß Joh. Copinus aus Budissin anno 1724. — Am untersten Rande steht: Der Höchste laß bei